

Destutt de Tracy

ABHANDLUNG
VOM WILLEN

frommann-holzboog

Destutt de Tracy
Abhandlung vom Willen

Antoine Louis Claude
Destutt de Tracy

GRUNDZÜGE EINER
IDEENLEHRE

IV–V

Abhandlung vom Willen
und von seinen Auswirkungen

Auf der Grundlage der Übersetzung
aus dem Französischen
von Claus Sonnenschein-Werner

Herausgegeben, eingeleitet und annotiert
von Hans Jörg Sandkühler

frommann-holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt · 2020
www.frommann-holzboog.de

ISBN 978-3-7728-2734-1
eISBN 978-3-7728-3104-1

Satz: Prof. Dr. Hans Jörg Sandkühler, Lilienthal
Druck und Einband: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Editionshinweise	IX
Einleitung des Herausgebers. Zur Einführung	XI
Grundzüge einer Ideenlehre. Zweite Abteilung Abhandlung vom Willen	1
Vorerinnerung	1
Nachtrag zur ersten Abteilung der Grundzüge einer Ideenlehre	7
Grundzüge einer Ideenlehre. Zweite Abteilung oder Abhandlung vom Willen und von seinen Auswirkungen Einleitung	39
Erster Teil der Abhandlung vom Willen und von seinen Auswirkungen. Von unseren Handlungen	95
Erstes Kapitel Von der Gesellschaft	95

Kapitel II	
Von der Produktion, oder von der Bildung unserer Reichtümer	111
Kapitel III	
Von der Bemessung des Nutzens oder von den Werten	119
Kapitel IV	
Von der Formveränderung oder vom fabrizierenden Gewerbe, unter Einschluss der Landwirtschaft	127
Kapitel V	
Von der Ortsveränderung, oder vom Handelsgewerbe	157
Kapitel VI	
Vom Gelde	165
Kapitel VII	
Reflexionen über das Vorausgegangene	197
Kapitel VIII	
Von der Verteilung unserer Reichtümer unter den Individuen	201
Kapitel IX	
Von der Vermehrung der Individuen oder von der Bevölkerung	211
Kapitel X	
Konsequenzen und Weiterungen aus den beiden vorhergehenden Kapiteln	221

Kapitel XI	
Von der Verwendung unserer Reichtümer oder von der Konsumption	253
Kapitel XII	
Von den Einnahmen und Ausgaben der Regierung und von ihren Schulden	283
Kapitel XIII	
Schlussfolgerung	337
Methodischer Überblick, der als analytisches Inhaltsverzeichnis dient	343
Grundzüge einer Ideenlehre. Zweiter Teil der Abhandlung vom Willen. Von unseren Empfindungen und unseren Leidenschaften, oder Moral	371
Erstes Kapitel	
Einleitende Überlegungen	371
Kapitel II	
Von der Liebe	403
Schlussbemerkung	407
Methodischer Überblick, der als analytisches Inhaltsverzeichnis dient	409
Namenregister	413
Sachregister	415

Editionshinweise

Die für eine frühere Veröffentlichung vorgesehene Erstübersetzung von Claus Sonnenschein-Werner aus den 1980er Jahren wurde vom Herausgeber durchgängig überarbeitet. Diese Edition der zwischen 1801 und 1815 verfassten bzw. überarbeiteten Werke Destutt de Tracys ist um eine möglichst große Nähe zum Sprachgebrauch und zur Semantik des französischen Originals bemüht, auch wenn dies an der einen oder anderen Stelle irritieren mag; der Sprachgebrauch wurde nur vorsichtig modernisiert. Die Übersetzung weicht allerdings häufig von der Syntax des Originals ab, weil die von Destutt de Tracy bevorzugte Hypotaxe – die Unterordnung langer Folgen von Nebensätzen nach einem Hauptsatz – die Lektüre erschwert hätte.

Der Übersetzung des vierten und fünften Teils – *Traité de la volonté et de ses effets* – liegt folgende Ausgabe der *Éléments d'Idéologie* zugrunde:

1. Auflage aus dem Jahre 1815.

Seitenangaben in [...] im fortlaufenden Text der Übersetzung entsprechen der Paginierung in der folgenden Ausgabe:

- Antoine Louis Claude Destutt de Tracy, *Eléments d'idéologie* IV-V. *Faksimile-Neudruck der Ausgabe Paris 1801–1815*, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977.

In der deutschsprachigen Edition sind zwei Arten von Fußnoten zu unterscheiden: Bei Fußnoten

- mit Ziffern^{1 ff.} handelt es sich um Anmerkungen von Destutt de Tracy;
- mit Annotationszeichen^{A1 ff.} handelt es sich um Anmerkungen des Herausgebers.

Bei Einfügungen in eckigen Klammern [...] im Text und in den Fußnoten handelt es sich um Ergänzungen des Herausgebers.

Einleitung des Herausgebers

Zur Einführung

Der bedeutende Spätaufklärer Antoine Louis Claude Destutt, Comte de Tracy (1754–1836) gehörte als Liberaler und in Opposition gegen die in seiner Sicht zu Radikalen – die Jakobiner und Sansculotten – zu den nachdrücklichen Verteidigern der menschenrechtlichen Prinzipien der Französischen Revolution. Zu ihrem Beginn war er Oberst und Deputierter der Generalstände. Als Liberaler stimmte er für die Abschaffung der Adelsprivilegien. 1792 musste er zusammen mit General Gilbert du Motier, Marquis de La Fayette, Frankreich verlassen, kehrte jedoch 1793 zurück und wurde am 2. November verhaftet. Erst nach dem Sturz *Maximilien Robespierres* im Juli 1794 wurde er auf freien Fuß gesetzt. Von 1808 bis zu seinem Tode war er als Nachfolger Cabanis' Mitglied der *Académie française*. Während der Herrschaft Napoléons Senator, wurde er nach der Restitution der Bourbonen zum Pair von Frankreich ernannt. Wenige Jahre nach seinem Tod würdigte ihn der Historiker François-Auguste Mignet als »bedeutenden Philosophen, genialen Analytiker, kraftvollen Logiker und reinen und ausgezeichneten Schriftsteller«.¹

De Tracys Werk verbindet sich mit einer der bedeutendsten Institutionen im revolutionären Frankreich. Die Verfassung von 1795 schuf

¹ François-Auguste Mignet, La vie et les travaux de Destutt de Tracy. In: *Revue des Deux Mondes*, 4^{ème} série, tome 30, 1842.

das *Institut national des sciences et des arts*, für dessen II. Klasse *Sciences morales et politiques*² – 1. Sektion: *Analyse des sensations et des idées*³ – Destutt de Tracy auf Drängen Cabanis' 1796 ernannt wurde.⁴ Hier hielt er Vorträge über Erkenntnistheorie, über die *faculté de penser*. In der Tradition von Locke und Condillac, aber auch in Kritik an Leibniz und Kant, entstand die von ihm begründete neue Wissenschaft, die *Idéologie*.

Als Liberaler ist der Autor nicht in gleichem Maße auf das Interesse der Aufklärungsforschung in Deutschland – zumal in der DDR – gestoßen wie radikalere gesellschafts- und religionskritische französische Aufklärer, etwa Helvétius und d'Holbach. Und der das Gesamtwerk

² Die ›Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften‹ wurde im Januar 1803 unter Napoléon aufgelöst, der die *Idéologie*-Schule bekämpfte. Vgl. hierzu die ›Introduction‹ von C. Jolly in Destutt de Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, éditées par Claude Jolly, Paris 2010, S. 121.

³ Das Konzept ›Analyse‹ entstammte der Chemie, mit der sich Destutt de Tracy intensiv beschäftigt hatte. Er erklärte, wie François-Auguste Mignet 1842 in ›La vie et les travaux de Destutt de Tracy‹ (*Revue des Deux Mondes*, 4^{ème} série, tome 30, 1842) zitierte: »Lavoisier hat mich zu Condillac geführt«, dessen Werke er nach eigenem Bekunden (vgl. ebd.) im Gefängnis las. Die analytische Methode war auch der Grund dafür, dass sich zahlreiche Wissenschaftler in Nähe zur ›Idéologie‹ sahen: Dies galt für Lavoisier, Laplace, Monge, Biot, Haüy, Berthollet, Lagrange und die Mehrheit der dreizehn Mitglieder der 1. Klasse des *Institut national*. ›Analyse‹ bzw. ›analytische Methode‹ wurden zu Synonymen für ›Idéologie‹ und ermöglichten die Kommunikation zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Aus der Verbindung zwischen dem Philosophen und dem Wissenschaftler in einer Person – wie z.B. bei A.M. Ampère – ergaben sich das Plädoyer für die empirisch-analytische Methode und das Veto gegen ›leere Metaphysik‹, die zum Philosophie und Wissenschaften einigenden Band wurden.

⁴ Weil Destutt de Tracy nicht in Paris, sondern in Auteuil wohnte, war er gemäß den Statuten nicht ständiges, sondern assoziiertes Mitglied. Vgl. zur Entstehung und Entwicklung der Sektion Jules Simon, *Une Académie Sous le Directoire – VII – La section d'analyse des sensations et des idées*, Paris 2016 [1885].

kennzeichnende Begriff *Idéologie* hat die Rezeption dieses breit angelegten Theorienensembles nicht befördert.⁵

Dabei war die *Idéologie*-Schule in Deutschland interessierten Beobachtern der Theorieentwicklung in Frankreich durchaus bekannt⁶; sie wirkte nicht »in nationaler Autarkie, sondern hatte« – vermittelt v.a. durch Claude Fauriel und begünstigt durch Degérandos *Histoire complète des systèmes de philosophie* (1804, deutsch 1806⁷) – »zahlreiche Kontakte mit dem Ausland, insbesondere mit Deutschland«. Engagierte Verteidiger hat sie im Land Kants, Fichtes, Schellings und Hegels freilich nicht gefunden. Auf der Grundlage des Sensualismus, des Empirismus und der mit dem Geruch des Materialismus behafteten naturalistischen Epistemologie war der Konkurrent namens ›Transzendentalphilosophie‹ bzw. ›Deutscher Idealismus‹ nicht zu besiegen. Was »die Franzosen *Ideologie* nennen«, schrieb Hegel, sei »abstrakte Metaphysik [...], ein Aufzählen, Analysieren der einfachsten Denkbestimmungen. Sie werden nicht dialektisch behandelt.«⁸

Es gab zwar – vor allem nach dem Erscheinen der dritten Auflage der *Éléments d'Idéologie* in den 1820er Jahren – in Deutschland eine Fülle von Hinweisen auf die *Idéologie*⁹, aber sie waren und blieben in

⁵ Abhilfe schaffen könnte diese viele Aspekte des Werks analysierende Veröffentlichung: K. Bayertz/N.A. Kompa/N. Strobach (Hg.), *Das Projekt einer ›Idéologie‹. Destutt de Tracys Ideenlehre im nachrevolutionären Frankreich und darüber hinaus*, Hamburg 2020.

⁶ M. Espagne, Claude Fauriel en quête d'une méthode, ou l'Idéologie à l'écoute de l'Allemagne. In: *Romantisme*, 1991, n°73: France-Allemagne Passages/Partages, S. 7–18.

⁷ Siehe hierzu H.J. Sandkühler, *Idéologie. Destutt de Tracys naturalisierte Wissenschaft von den Ideen und Degérandos »erfahrungsphilosophische« Philosophiegeschichtsschreibung*. In: *Zeitschrift für Kulturphilosophie*, Bd. 12, Jg. 2018, H. 2.

⁸ G.W.F. Hegel, *Geschichte der Philosophie III*. In: *Werke in 20 Bänden*, Frankfurt/M. 1971, Bd. 20, S. 286.

⁹ Siehe hierzu die von Hans-Dieter Dräxler veröffentlichte Rezeptionsgeschichte: *Die Idéologie in Deutschland. Versuch einer Rekonstruktion der Rezeption einer*

der Regel so kritisch distanziert wie die frühe Bemerkung Wilhelm von Humboldts, der während seiner Zeit in Paris im Salon von Mme Helvétius verkehrte und die Bekanntschaft zahlreicher Repräsentanten der *Idéologie* – die sich selbst nicht etwa *Idéologues*, sondern *Idéologistes* nannten – gemacht hatte: Mit Bezug auf Destutt de Tracys im Institut National vorgetragene Abhandlung *Comment acquérons-nous la connaissance des corps extérieurs et du nôtre?* (Wie gewinnen wir Kenntnis von Körpern außer uns und von unserem eigenen?) notierte er im Tagebuch: »Ein närrisches System: ›toutes nos idées viennent de nos sensations.‹ [...] Alles Metaphysische in diesen Arbeiten scheint noch ungeheuer zurück, und der Ursprung alles Moralischen bloss im Physischen aufzusuchen. Keine Spur einer Idee ›a priori.‹«¹⁰

Die Begriffsgeschichte von ›Ideologie‹ ist derart von der pejorativen politischen Semantik seit Napoléons Kritik an der Gruppe der *Idéologues* – in seiner Sicht: der kritischen liberalen Intellektuellen – überlagert, dass an den ursprünglichen Sinn des von Destutt de Tracy eingeführten Begriffs erinnert werden muss: *Ideenlehre*. Er hielt zu viel von der »Idéologie, die nichts anderes als die wahre Logik ist, um nicht zu versuchen, sie gegen die Metaphysik zu verteidigen.«¹¹

Napoléon war zunächst an der Schule der *Idéologie* durchaus interessiert, besuchte Mme Helvétius' Salon und wollte bei seinem ägyptischen Feldzug die *Idéologie* in Kairo institutionalisieren. Doch mit der

französischen wissenschaftlichen Theorie im Deutschland des frühen 19. Jahrhunderts, Münster 1996. Dräxler bilanziert: »In bezug auf die Idéologie ist deutlich geworden, daß sie in Deutschland durchaus bekannt war. Sie blieb aber immer ein französischer Ansatz, der nie in der deutschen wissenschaftlichen Debatte Fuß faßte.« (Ebd., S. 208; vgl. S. 224 f.)

¹⁰ Zitiert nach ebd., S. 13.

¹¹ Destutt de Tracy, *Mémoire sur la faculté de Penser. De la métaphysique de Kant et autres textes*. Textes réunis et revus par Anne et Henry Deneys, Paris 1992, S. 292.

Kritik z.B. Cabanis' am Ersten Konsul Napoléon, der Verteidigung eines liberalen Republikanismus und mit dem Widerspruch zwischen antireligiöser *Idéologie* und Zugeständnissen der staatlichen Macht an die Kirche war der Konflikt unvermeidbar. Napoléon konterte: »Alle Übel sind der Ideologie zuzuschreiben, dieser dunklen Metaphysik, die – mit Scharfsinn auf der Suche nach den ersten Ursachen – auf ihrer Grundlage die Gesetzgebung der Völker begründen will, anstatt die Gesetze mit dem Wissen über das menschliche Herz und mit den Lehren der Geschichte in Übereinstimmung zu bringen.«¹² Spätestens seit den 1830er Jahren hat sich das Wort ›Ideologie‹ – gerade auch in Deutschland – als politischer Bezichtigungsbegriff durchgesetzt.¹³ Dieser Begriff gehörte zu Beginn der 1840er Jahre auch zum selbstverständlichen Wortschatz progressiver Intellektueller. Auch Karl Marx und Friedrich Engels waren zunächst keine Ausnahme.¹⁴

Das Stichwort *idéologie* fiel erstmals in Destutt de Tracys *Mémoire sur la faculté de penser* im Jahre 1795¹⁵: »Bürger, ich bin zutiefst davon

¹² Zit. nach U. Dierse, Ideologie. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hg. v. J. Ritter/K. Gründer, Bd. 4, Basel-Stuttgart 1976, Sp. 159. Siehe auch ders., Napoléons Ideologiebegriff. Texte und Dokumente. In: *Archiv für Begriffsgeschichte*, Bd. 22, Jg. 1978, H. 1.

¹³ Siehe hierzu H.J. Sandkühler, Ideologie. In: *Enzyklopädie Philosophie*, hg. v. H.J. Sandkühler, 3 Bde., Hamburg 2010, Bd. 2.

¹⁴ So die Feststellung von P. Macherey, *Idéologie: le mot, l'idée, la chose*. In: *Methodos* 8/2008. Siehe hierzu auch E. Kennedy, ›Ideology‹ from Destutt de Tracy to Marx. In: *Journal of the History of Ideas*, Vol. 40, No. 3 (Jul.– Sep. 1979), S. 353–368; H.J. Sandkühler, Aufklärung über Ideologie. Destutt de Tracy und Marx – Entwicklung eines wissenschaftlichen Konzepts. In: *DIALEKTIK*, H. 10: Ideologie. Aufklärung über Bewußtsein, Köln 1986, S. 23–43; H. Choe, *Ideologie. Eine Geschichte der Entstehung des gesellschaftskritischen Begriffs*, Frankfurt/M. 1997; J. Guilhaumou, Le non-dit de l'idéologie: l'invention de la chose et du mot. In: *Actuel Marx* 2008/1 (n° 43), S. 29–41.

¹⁵ Destutt de Tracy, *Mémoire sur la faculté de penser*, 2 floréal an IV. In: *Mémoires de l'Institut national des sciences et arts pour l'an IV de la République, Sciences morales et politiques*, Tome premier, Paris 1798. Nachdruck in: *Mémoire sur la*

überzeugt, dass die spekulativen Wissenschaften vor allem wegen ihrer Anwendungen empfehlenswert sind; denn was ist letztlich das Ziel aller Forschung, wenn nicht Nützlichkeit? [...] Vornehmlich durch die Gründung der *sciences morales* auf einer stabilen und gewissen Basis antwortet Ihr auf die Hoffnungen, die das aufgeklärte Europa auf das erste gelehrte Korps setzt, das sich mit einer gewissen Freiheit um diese Themen kümmert. Dies ist das Motiv, das mich veranlasst, Eure Aufmerksamkeit auf die Kenntnis der Formierung unserer Ideen zu richten. Diese Wissenschaft ist, wie Ihr wisst, die Erste unter allen in der genealogischen Ordnung, denn alle anderen gehen aus ihr hervor.«¹⁶ Das Ergebnis der Analyse der Empfindungen und Ideen habe noch keinen Namen: »Es kann nicht *Metaphysik* genannt werden. [...] Wir können die Kenntnis unserer Empfindungen *Physik* nennen. [...] Ich würde es [...] bevorzugen, wenn man den Namen *Idéologie* oder Wissenschaft von den Ideen verwendete.«¹⁷

Der *Idéologie* hat Destutt de Tracy zwischen 1801 und 1822 sein Hauptwerk gewidmet: 1801 erschien das *Projet d'éléments d'idéologie à l'usage des écoles centrales de la République française*¹⁸, 1804 als *Éléments d'idéologie. Première partie. Idéologie proprement dite* wieder

faculté de penser/De la métaphysique de Kant et autres textes, Paris 1992, S. 35–177.

¹⁶ Ebd., S. 37.

¹⁷ Ebd., S. 70 f.

¹⁸ Die in drei Zweijahres-Sektionen für Schüler ab dem 12. Lebensjahr gegliederten *Écoles centrales* (1. Zeichnen, Naturgeschichte, alte Sprachen; 2. Mathematik, Experimentalphysik bzw. -chemie; 3. Grammatik, schöne Literatur, Geschichte und Gesetzgebung) wurden mit Dekret vom 25. Februar 1795 anstelle der *Collèges des Ancien régime* mit dem Ziel wissenschaftlicher Bildung durch öffentlich bestallte Lehrer – darunter für Experimentalphysik und Chemie – eingerichtet. Bereits 1797 gab es in Frankreich ca. 100 derartige Schulen. Mit Gesetz vom 1. Mai 1802 wurden die *Écoles centrales* aufgehoben; man hatte ihnen nicht nur eine unzureichende Organisation des ersten Zweijahresabschnitts, sondern

veröffentlicht; die *Grammaire* erschien 1803 als zweiter und die *Logique* 1805 als dritter Teil.¹⁹ Über die auf die Physiologie²⁰ der menschlichen Organe und die Physik der Körperbewegungen gestützte naturalistische Erkenntnistheorie, Sprachtheorie und Zeichentheorie, die auch eine Theorie der Willensfreiheit beinhaltet, hinaus galt das Interesse de Tracys aber auch der Gesellschaftstheorie, zu der er als Teile IV. und V. der *Éléments* 1815 den hier in Übersetzung vorliegenden *Traité de la volonté et de ses effets* veröffentlichte, der 1823 unter dem Titel *Traité d'économie politique* erneut erschien.

Den politischen Destutt de Tracy hat Heine in *Lutetia* nicht ohne Grund einen »Ritter der Volksrechte« genannt. Destutt de Tracy hat die Französische Revolution, ihre Verfassung und die Menschenrechtserklärung zum Schutz der Individualrechte vehement gegen Edmund Burkes *Reflections on the Revolution* (1790)²¹ verteidigt und betont: »Wir sind einer edlen Liebe zur Freiheit und Menschlichkeit ergeben«.²²

auch »Materialismus« und »Atheismus« und den Mangel an moralischer und religiöser Bildung sowie zu große Freiheiten für die Schüler zur Last gelegt. Vgl. hierzu die »Introduction« von C. Jolly in Destutt de Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, éditées par Claude Jolly, Paris 2010, S. 105.

¹⁹ Antoine Louis Claude Destutt de Tracy, *Eléments d'Idéologie. Paris 1801–1815*. Reprint Stuttgart-Bad Cannstatt 1977.

²⁰ In der in Paris 1817 von ihm veröffentlichten Kurzfassung seiner Logik *Principes logiques, ou Recueil de faites relatives à l'intelligence humaine. Par M. Destutt Comte de Tracy* heißt es: »Was man die *Idéologie* nennt, ist nur, soll sein und kann nur ein Teil und ein Nebengebäude der Physiologie sein« (S. 97 Fn.).

²¹ E. Burke, *Reflections on the Revolution in France. And on the Proceeding in Certain Societies in London Relative to That Event in a Letter Intended to Have Been Sent to a Gentleman in Paris*, 1790.

²² M. de Tracy à M. Burke [In Reply to the Speech Delivered by the Latter in the House of Commons on 9 February 1790]. Digitalisiert: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k752067.r=M.%20de%20Tracy%20%C3%A0%20M.%20Burke?rk=21459;2>. Nachdruck in: Destutt de Tracy, *Œuvres complètes tome I: Premiers écrits Sur l'éducation et l'instruction publique*, Paris 2010. Zu

Im Vorwort zu den *Éléments d'Idéologie* von 1801, in der Destutt de Tracy die neue Wissenschaft als »Teilgebiet der Zoologie« bezeichnet²³ und als deren Schöpfer er Condillac hervorhebt, mit dem er sich immer wieder kritisch auseinandergesetzt hat²⁴, nennt er als Motiv für sein Projekt, er sehe, »dass auf die Wut, alles zu zerstören, die Manie gefolgt ist, nichts sich etablieren zu lassen, und dass unter dem Vorwand, die Ausschweifungen der Revolution zu hassen, man allem den Krieg erklärt, was sie an Gutem hervorgebracht hat: Dies ist eine Mode, die an die Stelle unserer früheren guten Gewohnheiten getreten ist. Früher sprach man nur von Reformen, von notwendigen Änderungen in der Erziehung; heute sähe man sie am liebsten wie zu Zeiten Karls des Großen: Man machte die Erfahrung als Routine lächerlich; jetzt glaubt man eine hohe Vorstellung von seinen praktischen Kenntnissen geben zu können, indem man Verachtung für die Theorien heuchelt, die man nicht kennt. Man behauptet ernsthaft, für ein vernünftiges Denken sei es nicht nötig, seine intellektuellen Fähigkeiten zu kennen, und der in Gesellschaft lebende Mensch brauche durchaus nicht die Grundsätze der Gesellschaftskunst zu studieren. Es scheint, dass es unter uns heutzutage schon ein vergangener Brauch ist, seinen Verstand zu kultivieren und ihn vom Joch der Vorurteile zu befreien. So hat man

erwähnen sind ferner die gegen die Sklaverei gerichtete Schrift *Opinion de M. de Tracy, sur les affaires de Saint-Domingue* (1791), das Plädoyer für gesetzliche Allgemeinheit *Quels sont les moyens de fonder la morale chez un peuple?* (1797/98), die *Observations sur le système actuel d'instruction publique* (1800) und der *Commentaire sur l'Esprit des lois de Montesquieu* (1819).

²³ In dieser Edition Band I, S. 5.

²⁴ Vgl. hierzu in dieser Edition Band I, Kapitel XI; vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit Condillacs *Essai sur l'origine des connaissances humaines, ouvrage où l'on réduit à un seul principe tout ce qui concerne l'entendement humain* (Amsterdam 1746) Destutt de Tracys *Dissertation sur quelques questions d'idéologie* (27. Mai 1799). Nachdruck in: ders., *Mémoire sur la faculté de Penser; De la métaphysique de Kant et autres textes*, Paris 1992, S. 181–202.

Leute gesehen, ungestüme Neuerer, die rote Mütze auf dem Kopf, wie sie die Philosophen anklagten, halbherzige Reformatoren zu sein, und eiskalte Freunde des Menschenwohls, die sie jetzt anklagen, alles umgestürzt zu haben, und die folglich unermüdlich daran arbeiten, auch noch die nützlichen Einrichtungen zu zerstören, die eben diese Philosophen hatten erhalten oder unter Murren und Anfeindungen einführen können.«²⁵

Als Ergebnis des ersten Bandes seines Werks hält er fest: »Gewiss sind wir noch weit davon entfernt, eine vollständige Geschichte der menschlichen Intelligenz verfasst zu haben; tausende von Bänden wären nötig, um ein so weites Gebiet erschöpfend darzustellen, doch zumindest haben wir zu ihr eine exakte Analyse vorgelegt; und das wenige, was wir an Wahrheiten zusammengetragen haben, ist, wenn ich mich nicht täusche, so frei von aller Obskurität, Ungewissheit und Zufallsvermutung, dass wir daraus völlige Zuversicht schöpfen können: Da wir der Bildung und der Verkettung unserer Ideen sicher sind, kann alles, was wir im Folgenden darüber aussagen werden, wie wir diese Ideen zum Ausdruck bringen, kombinieren, lehren und unsere eigenen Empfindungen und Handlungen Regeln unterwerfen sowie die der anderen steuern, nur die Folge dieser Präliminarien sein. Alles dies wird eine stabile, invariable Grundlage haben, weil es aus der Natur unseres Seins selbst geschöpft ist. Nun begründen diese Präliminarien eben das, was man ganz speziell ›Ideenlehre‹ nennt, und alle sich aus ihr ergebenden Folgerungen sind Gegenstand der Grammatik, der Logik, der Lehre, der privaten Moral und der öffentlichen Moral (der Gesellschaftskunst), der Erziehung und der Gesetzgebung, die nichts anderes ist als die Erziehung erwachsener Menschen. Wir können also in allen

²⁵ In dieser Edition Band I, S. 13.

diesen Wissenschaften nur insofern in die Irre gehen, als wir die grundlegenden Beobachtungen aus dem Auge verlieren, auf denen sie beruhen.«²⁶ Die zentralen Fragen lauten: »Welches sind die elementaren Fähigkeiten, die [das Denken] gemeinsam bilden; wie bilden sie den Zusammenhang unserer Ideen; wie lassen sie uns unsere Existenz erkennen und die der anderen, ihre Eigenschaften und die Art, diese zu bewerten; wie verknüpfen sich die intellektuellen Fähigkeiten mit den anderen aus unserer Organisation herrührenden Fähigkeiten; wie hängen die einen und die andern von unserer Fähigkeit des Wollens ab; wie sind alle durch die häufige Wiederholung ihrer Akte modifiziert worden; wie vervollkommen sie sich im Individuum und in der Gattung; und schließlich: Welche Unterstützung bietet ihnen und welche Veränderungen trägt ihnen der Gebrauch von Zeichen ein?«²⁷ Die letzte Frage verweist auf den zweiten Band der *Éléments*, die Grammatik als »die Fortführung der Wissenschaft der Ideen.«²⁸

Zum wissenschaftsgeschichtlichen Status der *Idéologie* erklärt Destutt de Tracy: »Es ist also ganz natürlich, dass die – oftmals weit vorangeschrittene – Praxis aller guten Theorie vorausgeht; dies kann auch gar anders sein, denn man kann die Fakten nur miteinander vergleichen, wenn man sie zuvor kennengelernt hat; und man kann die allgemeinen Gesetze, die in diesen Fakten herrschen, nur entdecken, wenn man sie untereinander verglichen hat. Dies macht uns auch deutlich, warum die Wissenschaft, mit der wir uns befassen – die Wissenschaft von der Bildung unserer Ideen – so neu und so wenig weit gediehen ist: Weil sie die Theorie der Theorien ist, konnte sie erst als letzte entstehen. Dies sollte uns allerdings nicht zu dem Schluss verleiten, die Theorien ganz allgemein und insbesondere die Ideenlehre seien

²⁶ In dieser Edition Band I, S. 170.

²⁷ Ebd., S. 330 f.

²⁸ In dieser Edition Band II, S. 22.

nutzlos; sie dienen dazu, die unterschiedlichen Kenntnisse zu berichtigen und zu läutern, sie einander näherzubringen, allgemeinsten Grundsätzen zuzuordnen und letztlich in dem zu vereinen, was sie alle gemeinsam haben.«²⁹

Dieses Selbstverständnis prägt insgesamt die Bände I–V der *Éléments d'idéologie*. Im Folgenden sei zunächst an die wichtigsten Elemente der Bände I–III erinnert, bevor die beiden abschließenden Bände näher erläutert werden.

Der erste Band: Idéologie proprement dite / Ideenlehre im eigentlichen Sinne

»*Denken* ist [...] *immer Empfinden*, nichts als Empfinden«³⁰ – dies ist der Kernsatz der sensualistischen Lehre de Tracys, deren strikte Orientierung auf Tatsachen einen Positivismus *avant la lettre* begründet. »Der Mensch beginnt in der Tat immer mit der Beobachtung der Tatsachen; von seinen Bedürfnissen getrieben, zieht er aus ihnen zunächst praktische Konsequenzen; er variiert, modifiziert und kombiniert sie, er findet für sie tausend einfallsreiche Anwendungen und eben dies macht die Kunst aus; er erfreut sich lange seiner Erfolge, ehe er daran denkt, diese grundlegenden Tatsachen zueinander in Beziehung zu setzen, sie zu vergleichen, ihre Beziehungen zu untersuchen, konstante Gesetzmäßigkeiten in ihnen zu entdecken und über sie zu tieferliegenden weniger zahlreichen Tatsachen vorzudringen, von denen alle anderen nur Folgen sind. Dies ist es, worin Theorie besteht: Es braucht Zeit der Muße, um sich mit ihr zu befassen, denn wenn sie auch für die Zukunft großen Nutzen verspricht, hilft sie doch den Bedürfnissen des

²⁹ In dieser Edition Band I, S. 237.

³⁰ In dieser Edition Band I, S. 36.

Augenblicks nicht ab. Oftmals sind die nützlichen Früchte, die sie hervorbringen kann, unmöglich vorauszusehen; und erst wenn sie aufgestellt ist, wird man dessen gewahr, manchmal sogar erst viel später.«³¹

Die Prinzipien der *Idéologie* hat Cabanis 1802 in *Rapports du physique et du morale de l'homme* systematisch ausgearbeitet. Das von Destutt de Tracy zu diesem Werk verfasste sehr umfangreiche analytische Inhaltsverzeichnis (*Table analytique*)³² lässt den weitgespannten Rahmen der *Idéologie* erkennen: Der einführenden These, das Studium der menschlichen Physis sei für den Mediziner so nützlich wie für den Moralforscher, folgen u.a. die »Allgemeinen Überlegungen über das Studium des Menschen und über das Verhältnis zwischen seiner physischen Organisation und seinen Fähigkeiten«. Es geht nicht zuletzt um die Bedeutung des »für unser Denken notwendigen Gebrauchs der Zeichen unserer Ideen« und der Sprache.

Der Zweite Band: Grammaire/Grammatik

Dieser Thematik widmet Destutt de Tracy den zweiten Band der *Éléments*: »Die Grammatik ist, wie man sagt, die Wissenschaft der Zeichen [...] Ich sähe es aber lieber, wenn man sagte [...], sie sei die Fortführung der Wissenschaft der Ideen«³³, »wertvoll für den Fortschritt der Aufklärung und für die Interessen der politischen Gesellschaft; denn die ganze Geschichte des Menschen ist in der Geschichte der Zeichen für ihre Ideen enthalten, zumal der bleibenden Zeichen, denen sie das Depositum ihrer Gedanken anvertraut«.³⁴

³¹ Ebd., S. 235.

³² Siehe P.-J.-G. Cabanis, *Rapport du physique et du morale de l'homme*, Paris-Genève 1980, S. 3–40.

³³ In dieser Edition Band II, S. 9

³⁴ Ebd., S. 260 f.

Destutt de Tracy veröffentlichte seine Grammatik, die wie die gesamten *Grundzüge einer Ideenlehre* für den Unterricht in den mit der Revolution institutionalisierten *Écoles centrales* verfasst war und eine vollständige Analyse sowohl der Diskurs- und Propositionen-Elemente als auch der Syntax umfasst³⁵, in einer Zeit der Hochkonjunktur Allgemeiner Grammatiken³⁶, allerdings mit einer besonderen Ausrichtung – mit der Tendenz eines Übergangs von der Sprachtheorie³⁷ zur Zeichentheorie. Es ging nicht darum, »dem Sprechcode Regeln vorzuschreiben [...]. Ich wollte erforschen, was die Zeichen für die Ideen sind und wie sie aus unseren intellektuellen Operationen hervorgehen; denn dies, scheint mir, hat man bisher noch nicht ausreichend getan«.³⁸

Destutt de Tracys Kritik galt vor allem der auch unter dem Namen *Grammaire de Port Royal* bekannten cartesianischen *Grammaire générale et raisonnée*, die 1660 von Arnauld und Lancelot veröffentlicht worden war. Zu seinen wichtigsten Quellen wurden neben Grammatik-Artikeln in der Diderot'schen *Encyclopédie* die seit 1782 erscheinende *Encyclopédie Méthodique* – insbesondere die von Nicolas Beauzée verfassten Beiträge – und dessen *Grammaire générale ou exposition raisonnée des éléments nécessaires du langage*, Paris 1767.

³⁵ Vgl. hierzu insbesondere den zweiten Teil *La Linguistique Idéologique* in: R. Goetz, *Destutt de Tracy, philosophie du langage et science de l'homme*, Genève 1993, S. 151 ff.

³⁶ Vgl. u.a. A. Cour de Gébelin, *Histoire naturelle de la parole, ou précis de l'origine du langage et de la grammaire universelle*, Paris 1776; F.-U. Domergue, *Grammaire générale analytique*, Paris 1796; E. Lœneux, *Grammaire générale, appliquée à la langue françoise*, Liège 1799; D. Thiebauld, *Grammaire philosophique ou la métaphysique, la logique et la grammaire réunies*, Paris 1802.

³⁷ Vgl. B. Schlieben-Lange et al. (Hg.), *Europäische Sprachwissenschaft um 1800. Methodologische und historiographische Beiträge zum Umkreis der ›idéologie‹*. 4 Bde., Münster 1989–1994.

³⁸ In dieser Edition Band II, S. 109.

Diese Grammatik war dem Geist der Aufklärung verpflichtet. Im Interesse des Fortschritts allgemeiner Aufklärung setzte Destutt de Tracy seine Hoffnung auf die Entwicklung einer *Universalschrift*: »Hierdurch verfügte man über ein wahrhaft vollständiges Alphabet, eine dieses Namens wirklich würdige Orthografie, die eine wahre und korrekte Schreibweise bedeutet, und man hätte ein enzyklopädisches Dokument des gegenwärtigen Standes des gesprochenen Wortes und von dessen getreulicher Repräsentation. [...] Die Dienste, die sie erbrächte, würden sie bald zum Allgemeingut werden lassen, und ohne dass man sich eigens damit befassen müsste, würden die ordinären Schriftweisen sehr schnell nach einer Annäherung an sie streben; denn der Mensch hat die natürliche Neigung, der Vernunft zu folgen, sobald er ihr Beispiel vor Augen hat«. ³⁹

Die Idee einer *Universalsprache* aber lehnte Destutt de Tracy ab: Bezüglich der Universalität allein einer Sprache war er »desillusioniert«; er habe »zu dem Urteil kommen müssen, dass ein Mensch, der sich nicht allgemeine Zustimmung zu einem vernünftigen und allen gebrauchten Sprachen gleichermaßen angemessenen Alphabet und zu einer entsprechenden Orthografie erhofft, sich noch weniger einbilden kann, man werde jemals alle diese Sprachen aufgeben, um eine einzige noch so perfekte Sprache anzunehmen«. ⁴⁰

Eine »Universalsprache, ob Gelehrten- oder Volkssprache«, müsse ein »schöner Traum« bleiben. ⁴¹ Würde sie verwirklicht, so bestünde »ihr unvermeidbarer Effekt« darin, die »Aufklärung [...] auf wenige zu konzentrieren und auf ein einziges Zentrum zu beschränken; dies ist nur eine andere Art und Weise, der Aufklärung extrem zu schaden«. ⁴²

³⁹ Ebd., S. 258, 260.

⁴⁰ Ebd., S. 263.

⁴¹ Ebd., S. 264.

⁴² Ebd., S. 268.

Destutt de Tracy wandte sich – am Beispiel Ägyptens, Chinas und Japans – gegen Hieroglyphen- und Symbolschriften und verteidigte die europäische Alphabetschrift: »Wir werden erkennen, dass diese Unterschiede [...] erstaunliche Konsequenzen haben: Sie reichen dazu aus, über das Schicksal der Nationen zu entscheiden und moralische und politische Phänomene zu erklären, über die man sich nie angemessen Rechenschaft abgelegt hat«. ⁴³

Der eurozentrische Ton ist unüberhörbar: »Jedes Volk, das eine gesprochene Sprache hat und dieses Mittel, sie in dauerhafte Zeichen zu überführen, nicht nutzt, verurteilt sich schon dadurch zu völliger Nutzlosigkeit. Seine Existenz ist – so lange sie auch währen möge – ebenso steril wie die der Völker, die keine bleibenden Zeichen kennen, und bleibt absolut Null für die Fortschritte des menschlichen Geistes«. ⁴⁴

Der dritte Band: Logique/Logik

Destutt de Tracy eröffnet seine *Logique*⁴⁵, die in der deutschsprachigen Rezeption nur wenig Beachtung fand und findet⁴⁶, mit einer Wiederaufnahme der in Band I entwickelten Prinzipien: »Hätte man, bevor man ihnen Gesetze zuschrieb, die einzigartige Natur der intellektuellen

⁴³ Ebd., S. 291 f.

⁴⁴ Ebd., S. 203.

⁴⁵ Vgl. die spätere Kurzfassung Destutt de Tracy, *Principes logiques, ou Recueil de faites relatives à l'intelligence humaine*, Paris 1817.

⁴⁶ Die einzige ein wenig ausführlichere Darstellung der *Logik* ist noch immer eine u.a. von E. Husserl begutachtete und gegenüber Destutt de Tracys Sensualismus kritisch eingestellte Freiburger Dissertation: O. Kohler, *Die Logik des Destutt de Tracy*, Borna-Leipzig 1931.

Operationen besser gekannt, die alle unsere vernünftigen Überlegungen ausmacht, dann hätte man [...] gefunden, dass ein einziges und immer gleiches Verfahren uns alle Wahrheiten liefert, die wir auf dem Wege der Deduktion aus uns bereits bekannten Wahrheiten gewinnen können, die selbst entweder Fakten, d.h. empfangene Eindrücke, oder aber aus früheren Fakten auf dem Wege der Deduktion gewonnene Ergebnisse sind. Denn wir tun nie etwas anderes als Empfinden und Deduzieren, was wiederum Empfinden ist«. ⁴⁷

Insofern handelt es sich bei Destutt de Tracy's *Logik*, die in seiner Zeit nur eine nicht-formale Logik sein konnte, um ein vertieftes Ausbuchstabieren seiner *Ideenlehre im eigentlichen Sinne*. Den wesentlichen Unterschied der beiden Werke bildet die im dritten Band ausführlich behandelte Geschichte der logischen Ideen seit Aristoteles.

Den mit 140 Seiten ungewöhnlich langen *Discours préliminaire* widmet Destutt de Tracy in Form einer Geschichte logischer Theorien dem Nachweis, »auf welchen Wegen wir zum gegenwärtigen glücklichen Stand der Wissenschaft gelangt sind« ⁴⁸, d.h. zu seiner eigenen Ideenlehre. Die Ausgangsfrage der *Logik* lautet, »ob die Regeln, die man unserem vernünftigen Denken seit so vielen Jahren vorschreibt, auf gut beobachteten Fakten gegründet sind«. Man müsse »erkennen, warum sie so wenig nützlich gewesen sind«. ⁴⁹

Die bedeutendsten der Vorläufer, mit denen sich Destutt de Tracy auseinandersetzt, sind Aristoteles, Francis Bacon, die ›Herren von Port-Royal, René Descartes, John Locke, Thomas Hobbes, Etienne Bonnot de Condillac und Claude Buffier.

Aristoteles habe sich statt einer Analyse des Wissens voreilig darauf beschränkt, »zur Praxis überzugehen und uns die Regeln für die Kunst

⁴⁷ In dieser Edition Band III, S. 19.

⁴⁸ Ebd., S. 95.

⁴⁹ Ebd., S. 7.

des vernünftigen Überlegens vorzuschreiben«. ⁵⁰ Diese Regeln sind die des *Syllogismus*, und diesem Schlussverfahren, dem er das Prinzip der *Induktion* entgegensetzt, gilt Destutt de Tracys Hauptkritik: »Wir verwerfen daher den Syllogismus, und dies nicht nur, sofern es sich um Prinzipien handelt, zu deren Erforschung die Dialektiker ihn selbst nicht anwenden, sondern auch wegen dieser mittleren Sätze, die er gewiss produziert und auf diese oder jene Weise empfängt, die aber vom Ergebnis her ganz steril sind, keinerlei nützliche Aufklärung zum Handeln liefern und für den tätigen Teil der Wissenschaft absolut ungeeignet sind. [...] bei allem aber, was die Natur der Dinge betrifft, bedienen wir uns immer der Induktion, und zwar von den speziellsten bis hin zu den umfassendsten Propositionen; denn wir glauben, dass die Induktion wirklich die Form der Beweisführung ist, die den Verstand vor allem Irrtum bewahrt, die Natur zwingt, ihre Geheimnisse zu enthüllen, notwendigerweise zu praktischen Ergebnissen führt und sozusagen mit ihnen verschmilzt.« ⁵¹

Mit entsprechend großer Hochachtung spricht Destutt de Tracy über Francis Bacon: »Bacon hat also sehr recht gehabt, zu sagen, wir brauchten ein *Novum organum* [...], um den menschlichen Geist ganz zu erneuern, alle Wissenschaften neu zu beginnen und die Gesamtheit der Kenntnisse, die wir unter der Leitung und Herrschaft des alten sogenannten *Organon* erworben hatten oder erworben zu haben geglaubt hatten, einer erneuten Prüfung zu unterziehen.« ⁵²

Destutt de Tracy berichtet ausführlich über Bacons Plan zur *Instauratio magna*; er referiert über die im *Novum Organum* entwickelten Prinzipien einer an der Empirie orientierten neuartigen Philosophie, die er für so wichtig hielt, dass er sie im Anhang zu seiner *Logik* knapp

⁵⁰ Ebd., S. 15.

⁵¹ Ebd., S. 46.

⁵² Ebd., S. 36. f.

in Form eines *Sommaire raisonné*, eines analytischen Inhaltsverzeichnisses mit Seitenangaben zum Original und zur französischen Übersetzung, präsentiert.⁵³

Und doch bleibt Destutt de Tracy seinem Prinzip kritischer Lektüre treu und formuliert auch zu Bacon sein *Aber*. Es gilt nicht nur der Tatsache, dass Bacon seinen Plan zu den neun Büchern der *Instauratio magna* nicht verwirklicht habe. Die Kritik betrifft die Einteilung der Wissenschaften: Bacon habe nicht gesehen, »dass es die Wissenschaft von den Ideen ist, die in Wirklichkeit den Stamm des Baumes [des Wissens] bildet, nicht aber diese angebliche *Erste Philosophie*, [...] die er aus allen Wissenschaften gemeinsamen Axiomen sowie aus der Kenntnis der allgemeinsten Eigenschaften aller Seienden so zusammensetzen will, dass man sich nicht einmal eine klare Vorstellung davon machen kann, was sie sein könnte.«⁵⁴

Der Kritik folgt eine ambivalente Bilanz: »Die Geschichte Bacons ist also tatsächlich die Geschichte des menschlichen Geistes«⁵⁵ – die Geschichte von Fortschritt und Irrwegen.

Destutt de Tracy glaubt nicht, »dass es – zumindest hinsichtlich der Logik – irgendetwas Nützliches in der *Großen Erneuerung* gibt, das nicht schon auf den ersten vierzig Seiten des bewundernswerten *Discours de la méthode* stünde«. Descartes' Verdienst bestehe darin, gesehen zu haben, »dass der erste Gegenstand unserer Prüfung jene intellektuellen Fähigkeiten sein müssten, durch die allein wir alles Übrige erkennen, und das erste, dessen wir gewiss sind, unsere eigene Existenz ist, über die wir Sicherheit durch das erlangen, was wir empfinden,

⁵³ Dieses Inhaltsverzeichnis ist nur für den französischen Leser von Interesse, der das Original und die französische Übersetzung vergleichen will; es ist deshalb nicht in diese Edition aufgenommen worden.

⁵⁴ Ebd., S. 56.

⁵⁵ Ebd., S. 68.